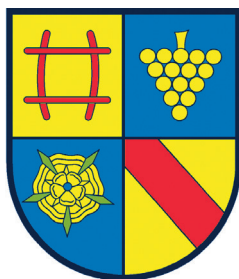


Interessantes aus dem Landkreis

Menschen und Geschichten

2022

Heimatbuch des Landkreises Rastatt



Inhalt

5 Landrat Dr. Christian Dusch Editorial

Höhepunkte des vergangenen Jahres

6 Brigitte Östermann Highlights und Brennpunkte
2021 im Rückblick

Jugendkultur und Schule

48 Nicole C. Stichling Alles inklusive?
Die Augusta-Sibylla-Schule: auch nach 60 Jahren wichtig im Bildungsmix

60 Dr. Anton Ottmann Dr. Paul Bartsch und das Schwarzwald-Kinderkurheim Nickersberg

70 Martina Holbein Das Medienzentrum Mittelbaden (MZM) in Bühl

Aktuelles

76 Martina Holbein Ehrenamtliche Flüchtlingsprojekte im Landkreis Rastatt

Kultur und Kunst im Landkreis

84 Dr. Johannes Werner Die Bildhauerin Gudrun Schreiner

92 Manuela Behrendt Die Musicals der Jugendkirche *Via* in Durmersheim:
handgemachte, lebendige Bibelerzählungen

100 Sigrid Preuss-Fieting Das Theater im Kurpark Gernsbach

Zur Geschichte Mittelbadens

108 Dr. Cornelia Renger-Zorn Hexen in der Grafschaft Eberstein

120 Dr. Adalbert Metzinger Der 22. August 1944 und die „Aktion Gewitter“
im Landkreis Rastatt und in Baden-Baden

Wirtschaft und Industriekultur

130 Claus Haberecht Kronimus – der steinige Weg zum Erfolg

Persönlichkeiten unserer Heimat

- 138** Sylvia M. Felder Landrat Toni Huber – ein Nachruf
- 146** Dr. Marco Müller Carl Leopold Netter –
zum 100. Todestag des Bühler Ehrenbürgers
- 158** Barbara Beu Schiffe und Brücken überwinden Trennungen – Colette Meyer,
geboren 1945 in Drusenheim, verheiratet in Lichtenau
- 168** Dr. Werner Hudelmaier Nachruf auf Winfried Krieg – Förderer der Hub
- 171** Jürgen Jung Winfried Krieg und die Stiftung Hub

Natur und Umwelt

- 176** Christiane Krause-Dimmock Winterhurzle, Schnabelbomble und Doppelaugen –
Familie Burgert und der Weinanbau in Bühl-Affental
- 186** Hans-Peter Hegmann Klappern gehört zum Handwerk – Störche in Mittelbaden
- 202** Martin Walter Der Goldkanal – Mythos und Wirklichkeit

Jubiläen

- 214** Manfred Mayer 100 Jahre Stadt Gaggenau (1922 – 2022)
- 224** Dr. Johannes Werner Zum Zusammenschluss von Elchesheim und Illingen
im Jahre 1971
- 228** Martin Walter Beinheimer Brücke, Wintersdorfer Brücke,
Roppenheimer Brücke – viele Namen für ein wunderbares
historisches Bauwerk zwischen dem Elsass und Baden

Bücherecke

- 238** Daniel Melcher Bücherecke im Heimatbuch

Anhang

- 252** Verzeichnis der Autorinnen und Autoren
- 254** Inhaltsverzeichnis der Bände 2013 bis 2021



44

45

suchungen noch erfolgen müssen. Danach wird die Vorgehensweise mit Vorschlägen konkretisiert. Zunächst soll der Untersuchungsauftrag ausgeschrieben werden, der von einer Auswahlkommission begleitet wird. Dem Antrag, einen Vertreter der Bürgerinitiative „Stop Deponie Oberweier“ darin aufzunehmen, stimmte das Gremium zu. Zudem kam der Ausschuss überein, bei der Lösung der Sickerwasserproblematik zweigleisig zu verfahren und eine Kombination aus einer vorübergehenden Abdichtung der noch nicht abgedeckten Deponieteile und einem Stopp der Zurückführung des Konzentrats in den Deponiekörper zu wählen.

Dem einvernehmlichen Beschluss vorausgegangen waren monatelange kontroverse Diskussionen um die Zukunft der Deponie. Im Oktober 2020 hatte der Abfallwirtschaftsbetrieb seine Pläne bekanntgegeben, die bestehende Deponie zu sanieren, ihre Kapazitäten zu erweitern und diese bis in die 2040er Jahre zu betreiben. Unter anderem war auch eine Ablagerung PFC-haltiger Materialien vorgesehen. Der sich daraufhin formierende Widerstand – insbesondere der Anwohnerschaft – mündete in der Bildung der Bürgerinitiative „Keine Deponieerweiterung – kein PFC“.

Proteste der sich zwischenzeitlich „Stop Deponie Oberweier“ nennenden Bürgerinitiative vor der Badner Halle gingen auch der Sitzung des Betriebsausschusses des Abfallwirtschaftsbetriebes Anfang Juli voraus. Nach eingehender Diskussion stimmten die Ausschussmitglieder in einem interfraktionellen Antrag dafür, dass bis auf Weiteres keine weiteren Schritte zu einer künftigen Nutzung der Übergangsdeponien in Oberweier angegangen werden. Erst sollten die Übergangsdeponien näher untersucht und die Rückführung des Sickerwasserkonzentrats beendet werden. Auch sollte in einem Mediationsverfahren mit Beteiligung der Bürgerinitiative und der Stadt Gaggenau die Kommunikation in diesem Prozess verbessert werden.

Blick auf das
Deponiegelände
„Hintere Dollert“ in
Gaggenau-Oberweier.
*Foto: Benjamin
Wedewart*

David Leonte (links),
Leiter des Amtes für
Migration, Integration
und Recht, und Landrat
Dr. Christian Dusch
hissen die Flagge.
Foto: Alexandra Walter



1.700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland

Im Jahr 2021 lebten Jüdinnen und Juden nachweislich seit 1.700 Jahren auf dem Gebiet des heutigen Deutschland. Am 11. Dezember 321 erließ der römische Kaiser Konstantin ein Edikt. Dieses Gesetz besagte, dass Juden städtische Ämter in den Kurien, den römischen Stadträten, bekleiden durften und sollten. Dies belegt eindeutig, dass jüdische Gemeinden bereits seit der Spätantike ein wichtiger integrativer Bestandteil der europäischen Kultur sind. Eine frühmittelalterliche Handschrift dieses Dokuments befindet sich heute im Vatikan und ist Zeugnis der jüdischen Geschichte in Deutschland und Europa. Aus diesem Anlass wurden vom Verein „321 – 2021: 1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland e.V.“ bundesweit rund 1.700 Flaggen versandt. Gemeinsam mit zahlreichen öffentlichen Einrichtungen, Landtagen, Parteien, Synagogen, Kirchen, Universitäten, Museen, Bildungseinrichtungen, dem Zentralrat der Juden und Privatpersonen zeigte auch der Landkreis Rastatt Flagge für jüdisches Leben und gegen Antisemitismus.

Mit vielen Veranstaltungen und Aktionen wie der Informationsreihe „Gemeinsam stark! Gegen Diskriminierung und Gewalt“ setzte sich der Landkreis für eine vielfältige Gesellschaft und ein friedliches Miteinander gegen Diskriminierung, Rassismus und Antisemitismus ein. Unter dem Namen „#2021JLID – Jüdisches Leben in Deutschland“ wurden bundesweit vielfältige Veranstaltungen aus den Bereichen Kunst und Kultur, kulturelle und politische Bildung, Zivilgesellschaft sowie Religion, Tradition und Wissenschaft ausgerichtet. Im Zentrum des Festjahres stand dabei, die öffentlichkeitswirksame Vermittlung jüdischen Lebens im heutigen Deutschland sichtbar und erlebbar zu machen.



46

47



AUGUSTA-SIBYLLA-SCHULE

Das Logo der ASS:
Hier steht der Mensch
im Mittelpunkt – in all
seiner Vielfältig- und
Unterschiedlichkeit.
Das Leitbild der Schule
basiert auf dem
Dreiklang: „Fördern &
Fordern“, „Unterstützen
& Begegnen“,
„Verstehen & Erziehen“.

zung sollte nicht mit Schulschluss enden, sondern ganzheitlich auch in der Familie stattfinden.

Manchmal ist der Förderaufwand jedoch zu intensiv, als dass ihn die bisherige Regelschule leisten könnte. Dann besteht die Wahl: Wechsel an eine allgemeine Schule mit Inklusionsangebot oder an ein SBBZ Lernen wie die ASS. Für die Kinder ist es die Chance, aus einem von Misserfolgen geprägten Umfeld herauszukommen und neu anzufangen. Der Schritt fällt trotzdem nicht leicht.

Eltern müssen realisieren und akzeptieren, dass ihr Kind anders ist als die Norm und besondere Bedingungen braucht, um sich entfalten zu können. Alte Vorurteile und Ängste, man könne sein Kind mit dem Besuch einer „Versagerschule“ lebenslang abstempeln, müssen abgebaut werden. Wie lautet die objektive Antwort auf die Frage, wo sich das Kind wohler fühlen würde: Ist es selbstbewusst genug für eine inklusive Klasse mit hellen Köpfchen und schnellem Tempo? Würde es ggf. sogar von den Starken mitgezogen werden? Oder wäre eine kleine Förderklasse mit spezifischer Unterstützung sinnvoller? Es ist eine individuelle Entscheidung von Kind zu Kind, bei der die ASS als Beratungszentrum konsultierbar ist.

Das Lernen lernen und vieles mehr: die ASS als Sonderpädagogisches Bildungszentrum

Als **Sonderpädagogisches Bildungszentrum mit Förderschwerpunkt Lernen** erleichtert die ASS Kindern mit einem Lerndefizit welcher Art auch immer – weil sie Informationen langsamer aufnehmen, diese nicht wie der Regelfall verarbeiten oder weil sie z. B. äußere Umstände gehemmt haben – den Zugang zu Wissen auf unterschiedlichste Weise: mit spielerischen und alltagsnahen Methoden, motivierenden Strategien und Raumlösungen, welche den Kindern entgegenkommen.

Die Kinder bekommen mehr Zeit, um in ihrem Tempo und orientiert an ihren Stärken zu lernen und sich zu entwickeln. „Schulkinder, die zu uns wechseln, weil sie der Druck und die Schnelligkeit in der Regelschule überfordert hat, erleben sich hier zum ersten Mal positiv. Denen kann man richtig beim Aufatmen zusehen: Der Blick wird offener – was auch zeigt, wie sehr sie die vorherige Situation belastet hat. Die Kinder werden mitteilbarer und entwickeln das Selbstvertrauen, sich im Unterricht zu melden“,



Den Druck rausnehmen, „normal sein“ – und auch mal ausgelassen feiern als Teil einer Gemeinschaft – manchmal braucht es genau das, um Blockaden zu lösen und die nötige Kraft zu finden, den Rückstand zur Regelschule aufzuholen. Im Schnitt gelingt pro Schuljahr zwei bis fünf ASS-Schüler:innen eine erfolgreiche Rückschulung.

beschreibt ASS-Schulleiterin Sylke Mauderer die Erleichterung der Neuzugänge. Sie machen die Erfahrung, dass sie so auch als Schüler:in völlig okay sind und keine „gesellschaftliche Ausschussware“.

Die ASS ist ein Ort, an dem viele mit Herzblut daran arbeiten, dass die Schützlinge hier Geborgenheit finden und sich in einer freundlichen, angenehmen Atmosphäre noch einmal neu auf das Thema „Schule“ einlassen können – was nicht heißt, es gäbe keine Regeln. „Regeln und ihre konsequente, gerechte Umsetzung sind immens wichtig für den respektvollen und wertschätzenden Alltag, wie wir ihn hier leben. Sie sind wie Leitplanken, die Orientierung und Sicherheit geben und einen fairen Umgang miteinander vermitteln“, erklärt Mauderer.

Dieses Gesamtkonzept gefällt Elternbeirätin Claudia Götze sehr gut. Ihr zehnjähriger Sohn Luca besucht die vierte Klasse und fühlt sich an der ASS pudelwohl. „Er würde sagen, er geht auf eine coole Schule mit tollen Lehrern. Da geht er jeden Tag gerne hin“, berichtet Götze. Sie hat sich mit ihrem Mann nach genauem Abwägen aller Möglichkeiten für die ASS entschieden und dies nie bereut: „Für unseren Sohn ist es genau die richtige Schule mit sehr fähigen Lehrkräften, die individuell auf das einzelne Kind eingehen. Sie akzeptieren es, so wie es ist, loben und stärken es.“ Luca kommt dank dieser Förderung gut voran – und auch die Eltern werden bei jedem Schritt mitgenommen. „Die Verbindung ist immer da, was gerade in der Homeschooling-Phase von Vorteil war. Das hat das Schulteam technisch und pädagogisch hervorragend gelöst. Für das ASS-Rundum-Sorglos-Paket in dieser schwierigen Zeit sind wir Eltern sehr dankbar.“

An der ASS gibt es ein großes individuelles Angebot an Aktivitäten und Lernfeldern, aus denen das Kind seinen Begabungen entsprechend wäh-

len und Erfolge erleben kann. Eine gezielte Lese- und Schreibförderung in den ersten vier Grundschuljahren sorgt für ein solides Fundament der schulischen Grundfertigkeiten. Praxisorientierte Kompetenzen, die auf das spätere Berufsleben vorbereiten, stehen ebenfalls im Fokus und fördern manches Talent zu Tage, was im traditionellen Lehrplan unbeachtet geblieben wäre.

Am wöchentlichen „Praktischen Tag“ trainieren die ASS-Oberstüfler berufliche Basisqualifikationen wie Pünktlichkeit, Zuverlässigkeit, Durchhaltevermögen, Belastbarkeit und Leistungsbereitschaft in realen Situationen. Hierfür übernehmen sie Verantwortung in der geräumigen Schulküche, im -kiosk und -garten, der Mensa, der Fahrradwerkstatt, im Nähstübchen, bei den Bügelprofis oder in der Schülerübungsfirma KochASSE, die immer wieder erfolgreich Aufträge aus der näheren Umgebung übernimmt.

Unterstützt wird die ASS unter anderem von ehrenamtlichen und freien Mitarbeiter:innen, die künstlerische und musische Angebote machen, in der Werkstatt und Hauswirtschaft anleiten oder mit den Schüler:innen spielen und dabei sowohl die Fantasie beflügeln als auch Regeln und ihre Einhaltung etablieren. Hinzu kommen das vom Förderverein realisierte, berufsvorbereitende Projekt „Stärken und Begleiten“ sowie Kooperationen mit Unternehmen und Ausbildungsschulen aus der Region, wo die Schüler:innen Perspektiven nach ihrer Schulzeit haben und erste berufliche Erfahrungen sammeln können, z. B. in Form von Praktika.

Neben dem Fördern steht das Fordern an der ASS. Stichwort: Anstrengungsbereitschaft. Entsprechend der jeweiligen Möglichkeiten werden individuell machbare Ziele abgesteckt. Auch der Versuch, diese zu erreichen, wird wertgeschätzt. Bemerkenswertes Engagement wird vor versammelter Mannschaft beim traditionellen Freitagslob in der Aula mit einem Lob-Zettel gewürdigt und lässt die Schulwoche positiv ausklingen. Es ist die wohl unter-



2009 initiierte der Förderverein die mittlerweile jährliche Berufswahlbörse an der ASS. Hier präsentieren sich Betriebe und Ausbildungsschulen aus der Region, die den Siebt- bis Neuntklässler:innen der ASS Optionen und wertvolle Kontakte für eine berufliche Zukunft bieten. Ebenfalls eingeladen sind alle Schüler:innen der SBBZen Lernen, esEnt sowie die VAB-Klassen⁷ des Landkreises Rastatt.

Obwohl Berlin längst sein Lebensmittelpunkt geworden ist, hält Netter Kontakt zu seiner badischen Heimat und zu seiner Vaterstadt Bühl, an der er mit „Leib und Seele“ hängt, wie er selbst oft betont.

Carl Leopold Netter

Zum 100. Todestag des Bühler Ehrenbürgers

Marco Müller



Carl Leopold Netter
(1864 – 1922), 1897/98.
Foto: Stadtgeschichtliches Institut Bühl

Eine große Trauergemeinde hat sich in der mit Palmen geschmückten Synagoge versammelt. Der vor der Kanzel aufgestellte Sarg ist mit Blumen und Kränzen geschmückt und wird von Banner tragenden Abordnungen der Betriebe flankiert, die mit dem Verstorbenen verbunden waren. Um die trauernde Familie haben sich die Mitglieder der jüdischen Gemeinde, Rabbiner, Kantoren und Verwaltungsbeamte sowie Vertreter zahlreicher jüdischer und anderer Körperschaften und Institute versammelt. Es ist der 20. Juli 1922, ein Donnerstag, in Berlin-Charlottenburg. Es ist eine seltene Ehre, die dem Verstorbenen zuteil wird, denn normalerweise findet nach jüdischer Tradition keine Aufbahrung in der Synagoge statt. Hier, in der 1912 eingeweihten Synagoge Fasanenstraße, an deren Errichtung der Tote maßgeblichen Anteil gehabt und wo sein einziges Kind nur wenige Tage nach der offiziellen Einweihung geheiratet hat, wird eines Mannes gedacht, dessen Leben knapp eine Woche zuvor, am 14. Juli 1922, in Baden-Baden zu Ende gegangen ist: Carl Leopold Netter – Unternehmer, Industrieller und Wohltäter.¹

Carl Leopold Netter kommt am 29. Januar 1864 in Bühl als viertes von insgesamt sieben Kindern des Ehepaares Jacob und Wilhelmine Netter zur Welt. Sein Großvater Wolf Netter (1783 – 1859) ist zunächst als Alteisenhändler tätig, später handelt er mit Bandeisen für Fässer und anderen Eisensorten. 1833 gilt als offizielles Gründungsjahr der Firma Wolf Netter.² Alle vier Söhne arbeiten im Eisenhandel ihres Vaters, auch Carl Leopolds Vater. 1857 übergibt Wolf Netter das Geschäft, das zwischenzeitlich eine erfreuliche Entwicklung genommen hat, an seine Söhne.

Zusammen mit seinen Geschwistern wächst Carl Leopold in behüteten Verhältnissen auf. Sein Vater Jacob Netter wird als beliebter und leutseliger Mensch beschrieben, der regelmäßig für Bedürftige spendet. 1870 stirbt

Teilhaber Joseph Netter, ein Onkel von Carl Leopold, im Alter von nur 46 Jahren, und auch darüber hinaus bahnt sich für die Firma Wolf Netter ein weiteres einschneidendes Ereignis an: Der Deutsch-französische Krieg 1870/71 bringt die Annexion von Elsass-Lothringen und für die Bühler Firma ein neues Absatzgebiet. Am 6. Februar 1873 eröffnet sie eine Filiale in Straßburg, deren Leitung sie dem langjährigen Mitarbeiter Salomon Jacobi, der nun auch Teilhaber der Firma wird, anvertraut. Die Geschäfte in Straßburg nehmen in den folgenden Jahren derart an Umfang zu, dass 1875 Carl Leopolds Onkel Hermann von Bühl nach Straßburg übersiedelt, um Salomon Jacobi bei seiner Tätigkeit zu entlasten, doch er stirbt bereits im Mai 1880.

Carl Leopold Netter ist damals 16 Jahre alt. Sein beruflicher Werdegang ist ihm bereits in die Wiege gelegt worden: Wie alle männlichen Abkömmlinge von Wolf Netter wird auch er als Kaufmann im Familienunternehmen tätig werden. Wie sein späterer Freund Prof. Karl Heinsheimer in seiner Trauerrede 1922 erwähnt, habe Netter seinen frühen Weggang vom Gymnasium oft bedauert. Nach dem Tod seines ältesten Bruders Emil 1885 tritt Carl Leopold als Prokurist in das Geschäft ein. Seine Aufgabe ist zusammen mit Salomon Jacobi die Leitung der Straßburger Filiale. In Königshofen nahe Straßburg stellt die Firma verzinnte und verbleite Eisenbleche her. Um auch in Norddeutschland wettbewerbsfähig zu sein, entschließt sich die Firma Wolf Netter 1887 eine Filialfabrik in Adlershof bei Berlin zu gründen. Um den Bau der Fabrik in Angriff zu nehmen, siedelt der junge Carl Leopold Netter nach Berlin über. Die Anfänge sind schwierig, zum Fabrikgelände führt in den ersten Jahren nur eine Sandstraße, auf der auch bei trockenem Wetter der Transport der Waren schwierig ist. Für Carl Leopold Netter beginnt eine arbeitsreiche Zeit fern der Heimat. „Der damals 25jährige Mann arbeitete mit eisernem Fleiß und unermüdlicher Energie an seinem wirtschaftlichen Aufbau; um 6 Uhr früh fing er in seiner Adlershofer Fabrik an, bis spät abends arbeitete er im Büro“, weiß Netters langjähriger Weggefährte Kommerzienrat Norbert Levy zu berichten.³



Das Stammhaus der Firma Wolf Netter, zugleich Geburtshaus von Carl Leopold Netter, um 1897.
Foto: Stadtgeschichtliches Institut Bühl

Er und sein Bruder Adolph, der fortan in Straßburg an der Geschäftsleitung beteiligt ist, treten nach dem Rückzug ihres Vaters Jacob Netter als Gesellschafter in die Firma ein, die – die Verdienste Salomon Jacobis würdigend – fortan Wolf Netter & Jacobi heißt. Damit verbunden ist die Verlegung des Hauptsitzes der Firma von Bühl nach Straßburg. Durch Generalpacht und späteren Ankaufs des Schwarzwälder Blechwalzwerkes in Hausach 1893, durch Ankäufe des Finntroper Walzwerkes 1895 und einer kleineren Verzinkerei und Nägelfabrik in Hannover-Kleefeld 1896 vergrößert sich die Firma weiter. 1898 beschäftigt die Firma Wolf Netter & Jacobi in ihren Betrieben etwa 100 Ingenieure und Beamte sowie etwa 800 Arbeiter.

Während die Firma wächst und wächst, scheint Carl Leopold Netter auch sein privates Glück gefunden zu haben. Am 7. Juni 1891 heiratet er die aus Breslau stammende Clara Bloch. Tochter Cécile kommt am 9. Juli 1892 zur Welt. Doch das gemeinsame Glück währt nur kurz. In einem Weinrestaurant werden Netters Ehefrau und dessen Cousine Cécile Netter, Ehefrau des Berliner Apothekers Dr. Jacob Lewinsohn, wohl verdorbene Austern aufgetischt.⁴ Am 22. November 1893 stirbt Netters Ehefrau Clara, kaum 21 Jahre alt, an Unterleibstypus. Seine Cousine ist bereits drei Tage zuvor verstorben. Die beiden jungen Frauen werden nebeneinander auf dem Friedhof Weißensee bestattet. Am jüdischen Krankenhaus ruft Netter eine nach seiner Ehefrau benannte Stiftung ins Leben. Obwohl er beim Tod seiner Frau noch keine 30 Jahre alt ist, wird er nicht mehr heiraten. Wenige Wochen später, im Januar 1894, stirbt zudem Netters Mutter in Straßburg, wo seine Eltern einige Zeit zuvor ihren Wohnsitz genommen haben. Die Erziehung der kleinen Tochter und die Arbeit in der Firma lenken von diesen Schicksalsschlägen ab; etwas Zerstreuung findet Carl Leopold Netter seit seinen ersten Berliner Jahren in der Freimaurerloge „Friedrich Wilhelm zur gekrönten Gerechtigkeit“ und in der Geselligen Vereinigung von Freimaurern in Berlin, deren Mitvorsitzender er beinahe 20 Jahre lang ist.⁵

Nach zehn Jahren unermüdlicher Tätigkeit für die Firma und insbesondere für das Werk in Adlershof, beginnt Carl Leopold Netter sich verstärkt gesellschaftlichen und wohlthätigen Tätigkeitsfeldern zu widmen, oder wie es Nor-

Briefkopf der Firma Wolf Netter & Jacobi aus den 1890er Jahren.

Foto: Stadtgeschichtliches Institut Bühl

